

Neuer Schulnetzplan für Saalfeld-Rudolstadt soll kein Schnellschuss werden

Thomas Spanier

25.03.2021, 09:26 | Lesedauer: 2 Minuten



Die Regelschule in Neusitz ist die einzige dieser Schulart im nördlichen Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Hier lernen aktuell Schüler aus Ortsteilen der Gemeinde Uhlstädt-Kirchhasel und der ehemaligen Stadt Remda-Teichel, die inzwischen aber zu Rudolstadt gehört.

Foto: Thomas Spanier

BAD BLANKENBURG Sachliche Diskussion nach der Vorstellung des Entwurfs im Kreistagsausschuss für Kultur und Bildung am Mittwoch in Bad Blankenburg

Lob von allen Seiten gab es am Mittwochabend im Seminarraum Leuchtenberg der Landessportschule Bad Blankenburg für die Präsentation des ersten Entwurfes für den neuen Schulnetzplan des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt. Fast eine Stunde lang erklärte Schulverwaltungsamtschefin Christine Bloßfeld im Ausschuss für Kultur und Bildung des Kreistages geduldig und anschaulich Ausgangslage, Anforderungen und mögliche Szenarien für die künftige Gestaltung der Schullandschaft im Kreis. Am Ende war vor allem eines klar: Einen Schnellschuss wird es nicht geben.

Werner Thomas (CDU) hatte die Möglichkeit ins Spiel gebracht, den Schulnetzplan für die Jahre bis 2028 im Kreistag zu beschließen, bevor das neue Schulgesetz am 1. August in Kraft tritt, das Mindestschülerzahlen (15 pro Jahrgang an Grundschulen, 20 an Regelschulen) und Schulwegzeiten festschreibt. Der Vorschlag, den Hubert Krawczyk (Linke) "abenteuerlich" fand, weil er die Einbeziehung der Betroffenen verhindert, sei auch formal nicht umsetzbar, weil der Plan dann bis zum 31. März 2020 eingereicht werden müsste, so Christine Bloßfeld. So bleibt es beim ursprünglichen Zeitplan mit ausführlichen Beratungen in Arbeitsgruppen und Ausschüssen, die in der letzten Kreistagssitzung des Jahres am 14. Dezember in einen Beschluss münden sollen.



OTZ Newsletter

Die täglichen Nachrichten aus der Ostthüringer-Redaktion.

Jetzt anmelden

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

Konfliktfelder gibt es ohnehin nur wenige, weil sich die Einwohner- und Geburtenentwicklung im Landkreis erfreulicher gestaltet, als noch vor zwölf Jahren prognostiziert. Die Mindestschülerzahl unterschreiten nach der amtlichen Schülerstatistik, die stichtagsbezogen ist und nicht jeden Umzug berücksichtigt, die Grundschulen in Gräfenenthal, Katzhütte und Lehesten sowie die Regelschule Gräfenenthal. Hier gibt es nachvollziehbare Prüfverfahren und unterschiedliche Lösungsvorschläge, die sowohl das Schulgesetz, als auch den Kreistagsbeschluss zum Erhalt aller Schulstandorte berücksichtigen sollen.

Für die Details ist nun ein gutes halbes Jahr Zeit. Kooperationen von Schulen, wie sie etwa zwischen Gräfenenthal und Probstzella, Leutenberg und Lehesten oder Katzhütte, Meuselbach und Sitzendorf im Gespräch sind, müssten durch die Akteure vor Ort und das Schulamt besprochen werden, weil es hier um pädagogische Dinge gehe und nicht um die Schulorganisation. In der sachlichen Diskussion dazu, die von gut einem Dutzend Gästen vornehmlich aus Gräfenenthal verfolgt wurde, ergriffen u.a. Martin Friedrich, Toni Hübler (beide CDU), Oliver Weder, Regina Kräußel (beide SPD/Grüne/BI) und Andreas Gloth-Pfaff (BfL) das Wort.

